

Zeitschriftenschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **6 (1933-1934)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitschriftenschau

Vom *Bulletin trimestriel de la conférence internationale pour l'enseignement de l'histoire*, herausgegeben vom Institut International de Coopération Intellectuelle, Palais Royal, 2, rue de Montpensier, Paris (1er), erschien soeben die zweite Nummer. Eine Rundfrage zur Vorbereitung des Kongresses für 1934 leitet das umfangreiche Heft ein (s. unsere Internationale Umschau). Prof. Piaget-Genf berichtet über eine vorläufige Enquête bei Genfer Schulkindern zur Ermittlung einer Methode, die Psychologie der historischen Vorstellungen des Kindes zu studieren. Interessant ist, daß der Egozentrismus des Kindes auch auf historischem Gebiet vorherrscht. Jedenfalls würden psychologische Untersuchungen dieser Art für die Technik des Geschichtsunterrichts sehr wertvoll sein können. Die weiteren Aufsätze des Hefes behandeln zum Teil die Geschichtsbücher, zum Teil die Frage des Geschichtsunterrichts (sämtliche in deutscher, französischer und englischer Sprache).

In Nr. 31 (4. August) der *Schweizerischen Lehrerzeitung* veröffentlicht O. Fröhlich die Fortsetzung seines Stoffplans der ersten Klasse für die drei Sommermonate. Er gibt zugleich eine Anregung aus der Tschechoslowakei weiter, den Stoffplan als „Wochenbild“ bildlich darzustellen. Die Anregungen, die in der Seminar-Übungsschule in Kreuzlingen erprobt wurden, dürften vor allem für den Gesamtunterricht in der einklassigen Schule wertvoll sein.

Das *Berner Schulblatt* brachte in den Nummern 20 bis 22 (12., 19. und 26. August) ein ausführliches Referat von A. Kurz über Schule und Jugendorganisationen und von Charles Junod über Les sociétés d'écoliers. Kurz anerkennt den großen Wert der Jugendorganisationen, ohne ihre Nachteile zu übersehen. Er sieht ihre Aufgabe in der Erziehung zur Gemeinschaft. Wo sie diese Aufgabe erfüllen, solle die Schule ihnen, wie der Jugend überhaupt, weitherzig und mit wohlwollendem Vertrauen auf das Gute, dessen sie fähig sind, begegnen. Junod stellt eine Reihe ziemlich einengender Forderungen auf, die aber diktiert sind von dem Wunsche, daß einzig das Interesse des Kindes maßgebend sein dürfe.

Das Juli/August-Heft von *Pro Juventute* ist zu einem großen Teil der Anstalterziehung und offenen Fürsorge gewidmet. Besonders gründlich wird das Problem der nachgehenden Fürsorge für Schwererziehbare erörtert, die noch sehr des Ausbaus und mutiger Versuchsarbeit bedarf.

Die jugendliche Erwerbslosigkeit und den freiwilligen Arbeitsdienst bespricht H. Berlepsch-Valendàs in einem umfangreichen Aufsatz im Augustheft der *Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit*. In der Schweiz konnte der freiwillige Arbeitsdienst bisher noch keine größere Bedeutung erlangen. „Zweifellos herrscht da und dort ein gewisses Mißtrauen, was sich darin äußert, daß kleinere Mißbelligkeiten, wie sie im Lagerleben immer vorkommen, aufgebauscht werden und in der Form von Gerüchten über ‚Freiheitsentzug‘, sog. ‚deutsche Methoden‘ u. a. m. die Runde machen.“ Der Verfasser macht aus seiner Erfahrung heraus Vorschläge, wie namentlich auch für den bevorstehenden Winter der Arbeitsdienst auszubauen wäre. Es kämen dafür hauptsächlich Arbeiten für Wohlfahrtszwecke in Betracht.

Hygieia, die bekannte Monatsschrift für gesunde Lebensgestaltung, hat mit dem Juliheft ihren Verlag gewechselt. Sie erscheint jetzt bei der Buchdruckerei Buehler & Co. in Bern. Die Redaktion besorgt im Auftrage des Internationalen Zentralverlags für Hippokratische Medizin (Studiengesellschaft A.-G) Dr. Walther Lohmeyer (Ebelstraße 29, Zürich). Das Juli- und das August-Heft sind wie immer reich an Abwechslung und Anregung aus den verschiedensten Gebieten der Medizin.

Die *Neue Zürcher Zeitung* veröffentlichte eine fortlaufende Reihe von Reiseberichten aus Vorderasien. Den Pädagogen interessiert vornehmlich der Bericht in Nr. 1447 vom 11. August,

aus dem wir diesen Absatz zitieren: „Aus den Gesprächen mit der Jugend in Bagdad und Beirut wurde mir immer klarer, wie ähnlicher die Menschen der jungen Generation einander heute auf der ganzen Erde werden. Ähnliche Probleme bewegen sie, ähnliche Antworten geben sie, selbst das äußere Antlitz, die Haltung und das Gehaben verbinden diese Jugend über noch vor wenigen Jahrzehnten unüberbrückbar scheinende Gegensätze hinweg. Im neunzehnten Jahrhundert hat sich im Jungen Europa der Typus des europäischen Menschen herausgebildet, heute ist er auf dem Wege, sich auch außerhalb Europas den Menschen zu erobern.“

Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung (Nr. 32, 12. August): Der preußische Kultusminister ist bereit, den internationalen Schüleraustausch „auf nationaler Grundlage und für solche Schüler zu fördern, die ihre deutsche Heimat bereits gründlich kennen gelernt haben. In früheren Jahren wurden meist Kinder marxistischer Kreise berücksichtigt, wobei dem Pazifismus und dem Verbrüderungstamtam, besonders in Frankreich, stark gehuldigt wurde.“ Und: „Wenn deutsche, französische und spanische Jungen und Mädchen gemeinsam das Deutschlandlied singen... dann ist schon ein Schritt auf dem langen und beschwerlichen Wege des Brückenschlagens von Land zu Land getan. Am deutschen Wesen wird einst die Welt genesen.“ (Max Ginolas: Der Schüleraustausch auf nationaler Grundlage.)

Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung (Nr. 34, 26. August): „Die Gefahrensehnsucht der deutschen Jugend und das dunkel geahnte Verpflichtetsein für die Idee des Nationalsozialismus hat unser Volk... wieder in die Höhe geführt. Deutsche Geistigkeit, die es mit dem Pazifismus hielt, hat schon vor dem Gebrauch von Eisenstäben im Turnen gezittert. Die deutsche Jugend selbst hat den Weg gewiesen. Sie hat zur Selbsthilfe gegriffen und der Schule, die kein Verständnis für deutsche Heldenansprüche besaß, den Rücken gekehrt. Eine deutsche Volksschule wird sich wieder auf die tragfähigste Begabung der deutschen Jugend besinnen und in männlicher Entschlußkraft dem Grundsatz zur Verwirklichung verhelfen, den auch Mussolini immer und immer seiner Jugend predigt und lebt: lebe gefährlich.“ Und: „Die deutsche Volksschule soll werden ein Wirkungsfeld des Jugendführers, die Hochschule des heldisch oder politisch orientierten Menschen, die Schule der Aktivität und des Angriffswillens und die Stätte der Bildungsvermittlung. Wie soll sie heißen? Ein Name ist nötig, denn der Name ist Zusammenfassung, ist Begriff. Charakterschule? Führerschule? Erziehungsschule? Gemeinschaftsschule? Alle Namen sind schon genannt worden. Alle sind einseitig, viele sind belastet. Wir schlagen den Namen ‚Konzentrationsschule‘ vor. Ein Engländer hat behauptet, daß die großen Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung dem ‚konzentrierten Geist des Naziführers‘ Hitler zuzuschreiben wären. Das ist wahr. Der ungeheuren Konzentration in einer Person, auf ein Ziel hin, ist es gelungen, das große Werk aufzubauen. Einer gewaltigen Konzentration allein kann es gelingen, den heldischen oder politischen Menschen zu bilden...“ (Adolf Mertens: Auf dem Wege zur deutschen Volksschule.)

Sächsische Schulzeitung (Nr. 10, 1. Juli): „Die Leitung der Bücherei muß eben bewußt den Mut zur Unvollständigkeit aufbringen.“ „Heute kennen wir nur noch eine nationalsozialistische Politik... Das muß zur Folge haben, daß das gesamte neuerscheinende Schriftgut in Übereinstimmung mit den leitenden Ideen des Nationalsozialismus steht. Es können also z. B. über den Marxismus, über den internationalen Pazifismus, über den Kommunismus keine agitatorischen Werke mehr erscheinen.“ Im deutsch-christlichen Religionsunterricht sollen „die Stoffe des Alten Testaments... durch geeignete Sagen und Märchen, durch altgermanisches und nordisches Kulturgut ersetzt werden... viel brauchbare Literatur steht der deutschen Lehrerschaft zur Verfügung.“ (Curt Ebert: Die Nationalsozialistische Aufgabe der Comenius-Bücherei in Leipzig.)

Sächsische Schulzeitung (Nr. 9, 24. Juni): „Auskunft gibt die Graphologie schließlich über den charakterologischen Sinn der deutschen und der lateinischen Schreibrift. Sie beweist, daß die winklige und (in den Grundstrichen) verhältnismäßig druckreiche deutsche Schrift bei merkmalsgetreuer Ausprägung tatsächlich Charakterzüge widerspiegelt, die als spezifisch deutsch (germanisch) gelten. So offenbaren sich in ihr Sachlichkeit, Konzentrationsfähigkeit, Pflichtbewußtsein, Tatkraft, Ausdauer, Zuverlässigkeit und Treue, aber auch Kampfbereitschaft, Härte und Trutzwille, also im wesentlichen heldische Tugenden. Dagegen verrät die gerundete, weichere Lateinschrift in reiner Ausprägung Anpassungsfähigkeit, Liebenswürdigkeit, Weichheit, Nachgiebigkeit und Kompromißbereitschaft, aber auch Unzuverlässigkeit, Wankelmut und Effekthascherei, also hauptsächlich gesellschaftliche Tugenden und Verhaltensweisen.“ (Edmund Fischer: Graphologie als pädagogische Hilfswissenschaft.)

Die deutsche Berufserziehung (Heft 16, 15. August): „Wenn heute an die Stelle der Staatsbürgerkunde die Deutschvolkkunde tritt, so liegt allein in dieser neuen Bezeichnung ein unerhörter Fortschritt... volksdeutschen Denkens. Denn dieser neue Name bedeutet doch nichts anderes, als daß nicht mehr das staatliche Werden und die Organisation des Deutschen Reiches, in dem ja nur zwei Drittel aller Deutschen (!) leben, das Wesentliche dieses Unterrichtes sein soll, sondern die Kunde vom Hundertmillionenvolk der Deutschen...“ (Ernst Michael: Volksdeutsche Arbeit in unseren Schulen.)

Soziale Arbeit (Nr. 23, 24. Juni): „Und wehrhaft will das Frauengeschlecht wieder werden. In regelmäßigen Lehrgängen sollen die Mädchen, die sich freiwillig stellen und körperlich tauglich sind, ausgebildet werden für den Fall, der sie zur nationalen Verteidigung rufen muß. Andere, weniger kräftige, erfahren eine Ausbildung im Verwaltungsdienst bei Post- und Eisenbahnbehörde und im Kriegsernährungswesen, das sorgfältig vorzubereiten ist. Unser Land ist von einer unergründlichen Wut so in die Herzgegend unseres Erdteils gebettet, daß angesichts der haßatmenden und waffenstarrenden Grenzen alle Deutschen, Mann für Mann und Frau für Frau jederzeit auf das äußerste vorbereitet zu sein haben. Von der Pflicht und der Ehre, die Nation zu schützen in Kriegesnot und das Leben für sie einzusetzen, werden die deutschen Frauen als Gesamtheit sich nicht mehr ausschließen lassen! Fast alle unsere Grenznachbarn bewaffnen nicht nur ihre Männer-Armeen bis an die Zähne, sondern bilden jetzt auch die leistungsfähigen Frauen zum Kriegsdienst aus. Nur wir zehnfach gefährdeten Deutschen versacken immer tiefer in pazifistischen Ideologien und berauschen uns an einer spießbürgerlichen ‚Weiblichkeit‘, für die das wahrhaftige Leben dieser alle kämpferischen Kräfte herausfordernden Zeitalterswende überhaupt keine Verwendung hat.“ (Sophie Rogge-Börner: Frauenaufgaben im neuen Staat.)

Die österreichische Zeitschrift für Kinderschutz, Familien- und Berufsfürsorge (Nr. 7/8, August) bringt die Berichte über die Fündundzwanzigjahrfeier der Zentralstelle für Kinderschutz und Jugendfürsorge, bei der namentlich das Problem des freiwilligen Arbeitsdienstes eingehend erörtert wurde. Man begrüßte darin eine wertvolle sozialpädagogische und sozialfürsorgliche Maßnahme, deren Ausdehnung namentlich für die jüngeren Jahrgänge gewünscht wurde.

Aus dem privaten Erziehungs- und Unterrichtswesen

Redaktion: Dr. K. E. Lusser, St. Gallen

Ecole Nouvelle „La Châtaigneraie“ ob Coppet bei Genf. Dieses im In- und Ausland bestbekannte Landerziehungsheim feierte kürzlich das Fest seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens.

Neben der stattlichen Institutsgemeinde hatte sich aus der Schweiz sowie dem Ausland eine erfreuliche Zahl „Ehemaliger“



Die Leiter der Châtaigneraie, Herr und Frau Dir. Schwartz-Buys

eingefunden, die alle an dem Wiegenfeste der „Châtaigneraie“ teilnehmen wollten, um den Gründern und Leitern, Herrn und Frau Direktor Schwartz-Buys ihre tiefe Verehrung und Dankbarkeit für all das Gute und Schöne zum Ausdruck zu bringen, das sie während des dortigen Aufenthaltes empfangen hatten.

Nach einer Begrüßungsansprache des Direktors wurde der Festreigen durch Tennismatches eröffnet, denen sich nachmittags ein spannendes Rallye-Ballon zwischen Gegenwärtigen und Ehemaligen anschloß. Ihm folgten eine ganze Reihe leichtathletischer Vorführungen, in denen die junge Generation ehrenvoll den ersten Platz belegte, während die ältere Garde an zweiter Stelle nur um wenig zurückstand. Ein Fußballmatch schloß den sportlichen Teil des Tages ab.

Am Abend wurde der Festgemeinde eine „Revue“ vorgeführt, die einen Rückblick auf die Geschichte der „Châtaigneraie“ warf. Ein nicht endenwollender Applaus belohnte die vorbildlichen Leistungen der Schauspieler.

Der zweite Tag brachte mit einem erfrischenden Wettschwimmen und einem Wettauchen im Schwimmbad, einer Gymkhana und Langsam-Automobilfahrt und schließlich der langersehnten und wohlverdienten Preisverteilung den Abschluß des Festes, dem jeder Teilnehmer tiefe und unvergeßliche Erinnerungen bewahren wird.

Wir entbieten Herrn und Frau Direktor Schwartz-Buys unsere herzlichsten Glückwünsche und hoffen, daß sie noch lange zum Segen ihres Unternehmens weiterwirken mögen. R.-F., Lausanne.

Berichtigung!

Durch ein Versehen der Druckerei trägt das Augustheft 1933 der Schweizer Erziehungs-Rundschau die Nummer 6; es sollte richtig heißen Nr. 5. Wir bitten die Leser dieser Zeitschrift um Entschuldigung.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSL
Zeitschriften-Abteilung

Priv. Haushaltungsschule SAMADEN

WINTER: Viermonatiger Kurs November—März
SOMMER: Dreimonatiger Kurs Juni—September

Gutbürgerliche und feine Küche unter Berücksichtigung neuzeitlicher Ernährung.
71 Prospekte und Referenzen durch Frau Gensler